Bremer Archäologische Blätter
Online 1/2019

Landesarchäologie Bremen
Jan Geidner

Vom Winde verweht - Eine neue Fundstelle der Römischen Kaiserzeit in Bremen-Mahndorf

Impressum

Umschlagabbildung: Befund 32, Bremen-Mahndorf
Herausgeber: Landesarchäologie Bremen
Senator für Kultur
An der Weide 50 a
28195 Bremen

Redaktion: Uta Halle, Dieter Bischop, Hermann Wittte
Layout, Satz, Umschlaggestaltung: Julia Schmidt, Elisabeth Schindler

© Landesarchäologie Bremen
ISSN 0068-0907

Sie finden die gesamte Printausgabe der Bremer Archäologischen Blätter vollständig im Internet unter: http://brema.suub.uni-bremen.de/content/titleinfo/71179

Bremer Archäologische Blätter
online 1/2019

Landesarchäologie Bremen

Jan Geidner

Vom Winde verweht - Eine neue Fundstelle der Römischen Kaiserzeit in Bremen-Mahndorf

Vom Winde verweht - Eine neue Fundstelle der Römischen Kaiserzeit in Bremen-Mahndorf

Teil 1 - Grabung und Befunde

Jan Geidner

Einleitung

Mahndorf, südöstlichster Teil des Bremer Stadtgebietes und angrenzend an die Ortschaft Uphusen im niedersächsischen Landkreis Verden. Archäologisch sind hier seit langem diverse ur- und frühgeschichtliche Einzelfunde, Gräberfelder und Siedlungsplätze bekannt. Berühmtheit erlangte das gemischt belegte Gräberfeld am Fuchsberg, das in den Jahren 1936-39 unter erschwerten Bedingungen, im Zuge von erweitertem Sandabbau[1], durch den damaligen Museumsdirektor Ernst Grohne nahezu vollständig ausgegraben wurde. Für die Ausgrabungen musste Grohne eine Grabungserlaubnis von Karl Hermann Jacob-Friesen erwirken, da das Dorf Mahndorf bis zu seiner Bremer Eingemeindung 1939 im preußischen Kreis Achim, Regierungsbezirk Stade, Provinz Hannover unter der Zuständigkeit ebendiesem in Hannover lag[2]. Die dichte Belegung des Reihen- und Urnengräberfeldes sowie die herausragende Vielfalt und Qualität der Grabbeigaben lassen der Fundstelle eine besondere Bedeutung im Nordwestdeutschen Raum von der Römischen Kaiserzeit bis in das frühe Mittelalter zukommen. Erst in den nachfolgenden Jahrzehnten konnten zugehörige Siedlungsräume durch die bei Bautätigkeiten und wenigen Grabungen archäologisch dokumentierten Funde und Befunde ansatzweise erschlossen werden. So fanden von 1962 bis 1970 immer wieder Grabungen unter der Leitung von Karl Heinz Brandt im Bereich des heutigen Mahndorfer Friedhofes unweit des Fuchsberges statt, in denen Siedlungstätigkeiten des 1. bis 5. Jh. und des späten 8. und frühen 9. Jh. im oberen Dünenbereich nachgewiesen werden konnten[3]. Auffällig ist die im Verhältnis hohe Anzahl an Grubenhäusern gegenüber den eher wenig aufgefundenen Pfostenbauten[4]. Ein Grabungsteam unter der Federführung von Manfred Rech konnte in den Jahren 2002 bis 2004 Teile einer Siedlung der Späten Vorrömischen Eisenzeit/Älteren Römischen Kaiserzeit in der Weserflussmarsch unterhalb der Mahndorfer Düne ausgraben[5]. Die Befunddichte in diesem Areal war derart komplex, dass eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Grabungen nur durch weiterführende themenbezogene Projektarbeit stattfinden kann.

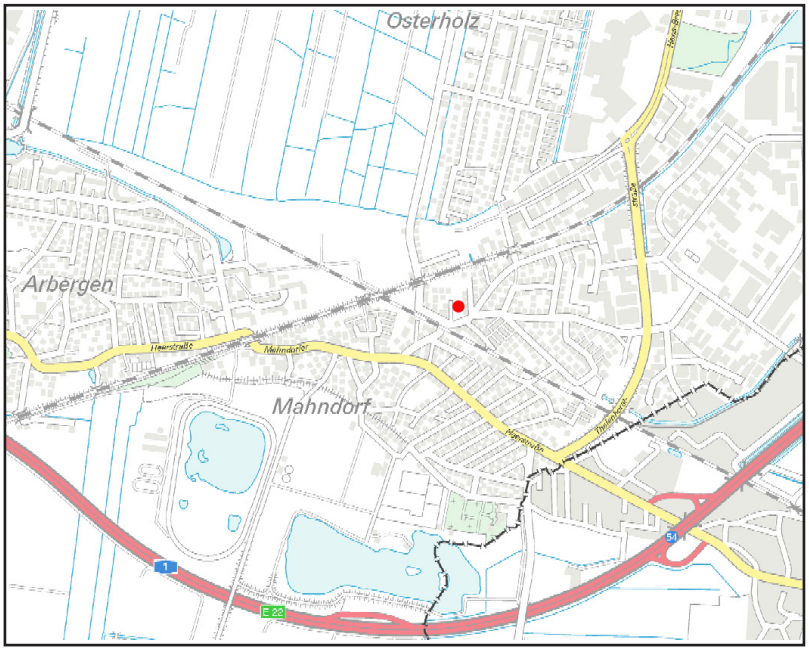

Abb. 1 Der Bereich der Fundstelle „Auf den Conroden" (rot markiert) im Katasterausschnitt Bremen-Mahndorf, Übersichtskarte Bremen 1:100.000.

Die Fundstelle

Im Sommer 2016 wurde durch Baumaßnahmen in der Straße „Auf den Conroden" im nördlichen Teil vom Mahndorf auf nahezu 1500 m² eine Notgrabung ausgelöst, die als weiteres Beispiel zur Erforschung der Besiedlung während der Römi-

1 | GROHNE 1953, 3ff.
2 | HALLE 2011, 185.
3 | BRANDT 1969, 59.
4 | Ebd. 58.
5 | KAHRS/VON FICK 2005, 15ff.

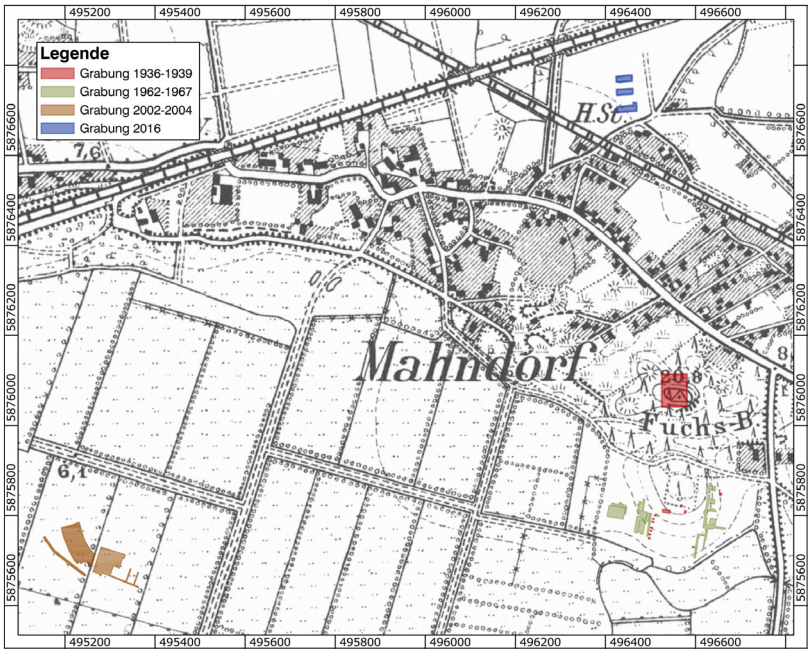

Abb. 2: Die bisherigen Grabungen der LA Bremen in der Preußischen Landesaufnahme von 1877-1919. Kartengrundlage: GeoInformation Bremen.

rungszeit in Bremen-Mahndorf gelten kann. Im Zuge von Kanalerschließungsarbeiten für ein Wohngebiet mit mehreren Reihenhäusern konnten durch Mitarbeiter der Landesarchäologie Bremen, im Folgenden LA Bremen, diverse Gefäßscherben aus der Vorrömischen Eisenzeit / Römischen Kaiserzeit geborgen werden. Diese wurden in einem Schacht nahe der Straße in ca. 1,20 Meter Tiefe unter der Grasnarbe im Baugrubenprofil lokalisiert. Die Scherben lagen in einer dunkelgrauen Schicht über dem hellen anstehenden Dünensandboden. Vorerst ergab sich keine genauere Befundsituation, allerdings ließ die Tiefe der fundführenden Schicht auf eine gut erhaltene Kulturschicht schließen. Die anschließenden Oberbodenabträge für die Wohnbebauung machten eine archäologische Untersuchung der Baufelder erforderlich.

Die Fundstelle liegt im nördlichen Teil des Bremer Stadtteils Mahndorf in unmittelbarer Nähe zum Mahndorfer Bahnhof. Sie befindet sich ca. 200 Meter nordöstlich vom Bahnhof und ca. 150 m westlich vom südlichen Ende des Ehlersdamms. In ca. 2 Kilometern östlicher Richtung befindet sich das Bremer Kreuz (Autobahn A1/A27).

Kennzeichnend für die Fundstelle ist ein leichtes Geländeplateau, welches den nördlichen Ausläufer der Mahndorfer Düne bildet. Nördlich grenzt ein zwischen Osterholz und Mahndorf liegender Niederungsbereich an, vermutlich ein alter durch die Weser verursachter Dünendurchbruch. Der anstehende Boden ist hauptsächlich geprägt durch mittelfeinen Dünensand. Vereinzelt treten linsenartige Torfformationen auf. Der Bereich um die Fundstelle wurde längere Zeit landwirtschaftlich genutzt und blieb bis zum Zeitpunkt der Maßnahme unbebaut.

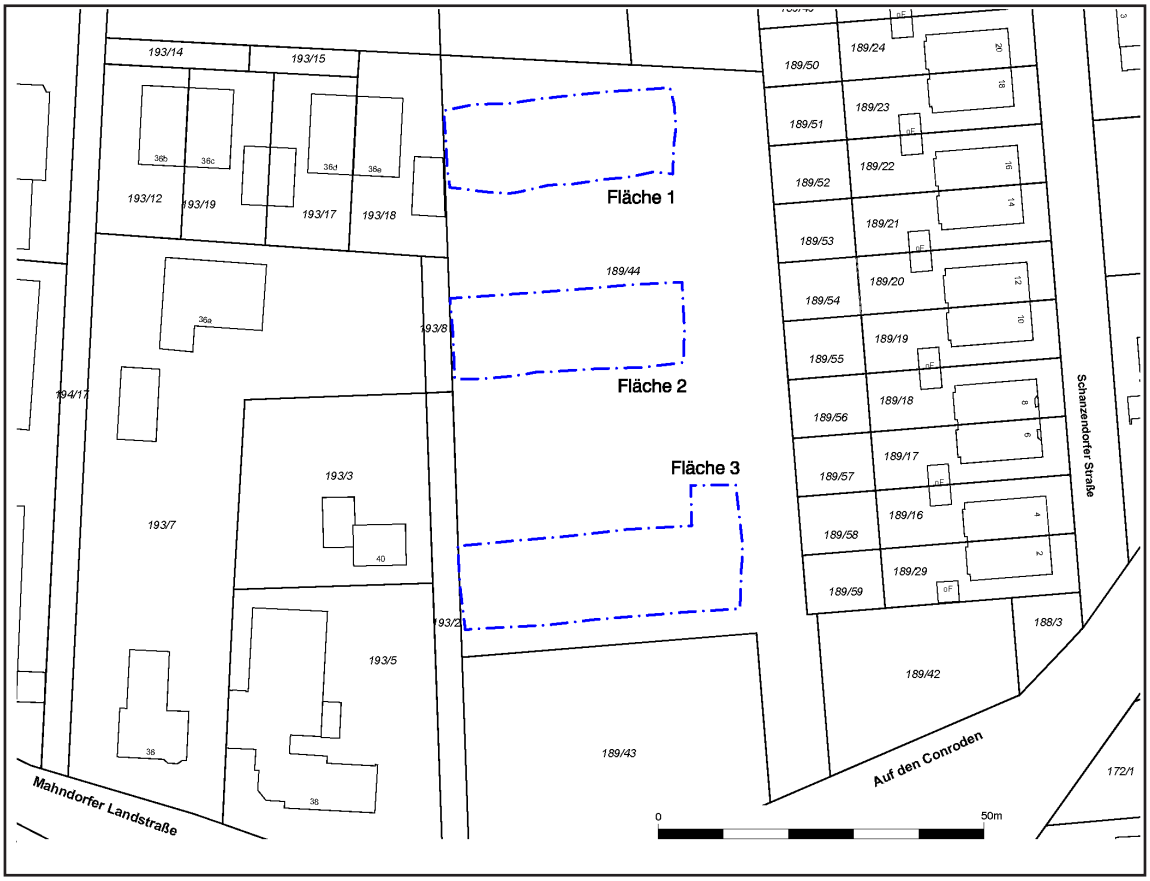

Abb. 3: Die Untersuchungsflächen 1 bis 3 im Überblick.

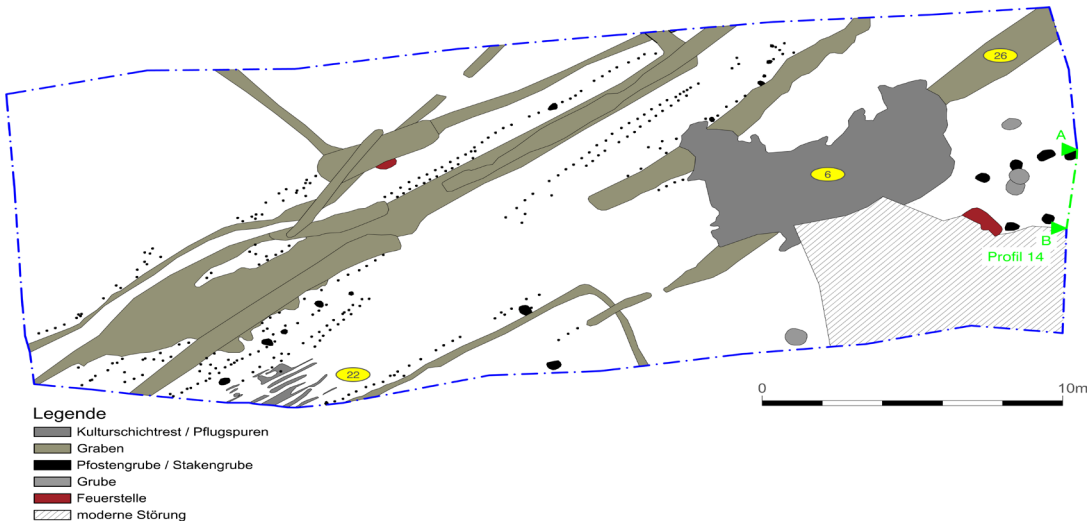

Abb. 4: Diverse Grabenstrukturen mit begleitenden Stakenreihen, Pflugspuren Gruben und Kulturschichtresten, Fläche 1, Planum 1.

Angepasst an die Baumaßnahme wurde die Untersuchung der Fundstelle in drei verschiedene Flächen aufgeteilt (Fläche 1 bis 3), in denen die Abtragstiefe des Oberbodens zwischen 0, 30 Meter und 1,20 Meter variierte.

Die Befundsituation

Nach dem Oberbodenabtrag in Fläche 1 konnten vorerst keine archäologisch relevanten Befundstrukturen im anstehenden Dünensand lokalisiert werden. Erst nach Abtrag weiterer Bodenschichten wurden in einer Tiefe von bis zu 0,60 m unter der Geländeoberkante archäologische Strukturen und ein großflächiger Fundschleier festgestellt. Da der gesamte Bereich von Fläche 1 durch den Austausch einer Torflinse mit Sand bis auf ein Niveau von ca. 2,30 mNN ausgekoffert werden musste, gab es die Möglichkeit den Großteil der archäologischen Befunde zu erfassen. Ein erstes „Schaufelplanum“ zeigte hier das Vorhandensein einer z.T. noch gut erhaltenen Kulturschicht (Befund 6, Abb. 4) mit diversen archäologischen Funden vorgeschichtlicher Zeitstellung. Um einen detaillierteren Einblick in die Befundsituation unter der dunkelgrauen Kulturschicht zu bekommen, wurde diese größtenteils per Hand abgetragen. Dieser Abtrag ermöglichte die Erfassung weiterer Gruben und Pfostengruben sowie Grabenstrukturen.
Im Anschluss an die Dokumentation von Fläche 1 wurde der Oberboden in Fläche 3 abgetragen. Hier wurden bereits direkt unter dem Mutterboden archäologische Befunde lokalisiert. Neben diversen Gruben konnten auch in Fläche 3 Reste einer Kulturschicht nachgewiesen. Die baulichen Maßnahmen in Fläche 3 erforderten allerdings kein weiteres Abtiefen des Bodens, so wurden tiefer liegende Befunde nur in einzelnen kleineren Profilschnitten erfasst, aber nicht mehr flächig untersucht. Analog zu Fläche 3 wurde in Fläche 2 der Oberboden abgetragen und darunter befindliche archäologische Befunde dokumentiert. Einige Gruben und Pfostengruben sowie Grabenstrukturen und Reste von Kulturschichten zeugten auch hier von einer intensiven Nutzung des Areals während der Römischen Kaiserzeit.
Insgesamt konnten 70 archäologisch relevante Befunde erfasst werden. Darunter befinden sich u.a. diverse Gruben, Pfostengruben, Feuerstellen, Gräben, Resten von Kulturschichten, Laufhorizonten und Pflugspuren.

Durch die baubedingten Untersuchungsmöglichkeiten konnte nicht in allen drei Grabungsfeldern parallel bis die entsprechenden Tiefen vorgedrungen werden. Somit lässt die Befundsituation im Allgemeinen keine schlüssige Aussage über die Siedlungsstruktur zu. Die dokumentierten Pfostengruben sind bis auf wenige Ausnahmen in keinen weiteren Kontext zu bringen, sodass keine Hausgrundrisse o.ä. herausgearbeitet werden können. Unter anderem liegt dies daran, dass die Höhe der Plana in den einzelnen Flächen baubedingt unterschiedlich ist und die befundführenden Flächen z.T. einer starken Erosion unterlagen. Allerdings lässte eine Pfostengrubenkonzentration im östlichen Teil von Fläche 1 einen fragmentierten Hausgrundriss vermuten (Abb. 4). Die Tiefe der Pfostengruben unterhalb der Kulturschicht (Befund 6) in diesem Bereich variiert zwischen 12 und 30 Zentimetern und zeigen somit deutlich, dass schon in vorgeschichtlicher Zeit ei-

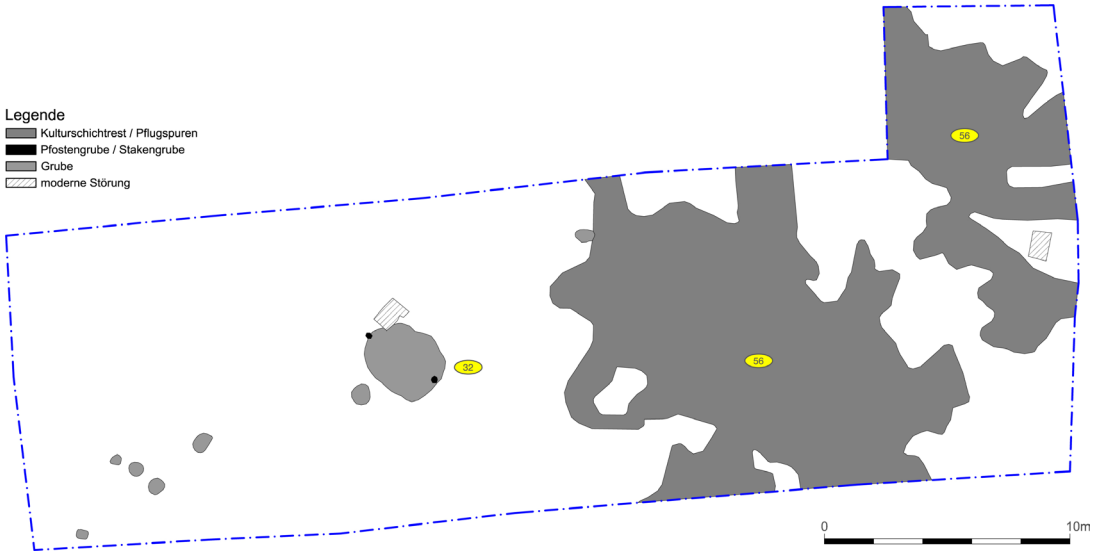

Abb. 5: Gruben, Pfostengruben und Kulturschichtreste, Fläche 3, Planum 1.

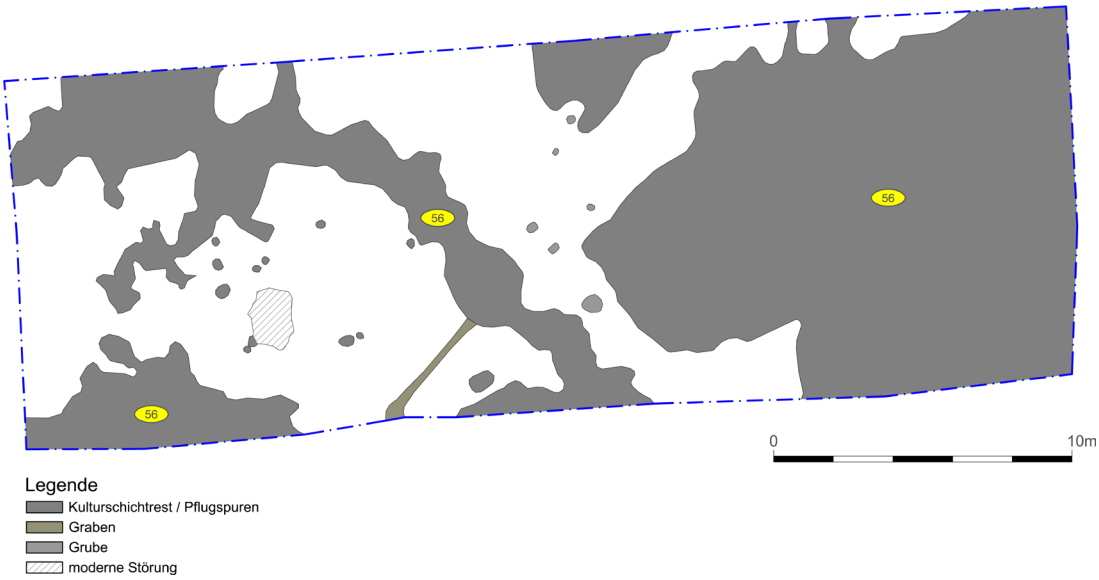

Abb. 6: Grabenstrukturen und Kulturschichtresten, Fläche 2, Planum 1.

ne Erosion des Bodens stattgefunden hat. In Fläche 2 und 3 wurden ausschließlich Plana in Höhe der vorgegebenen Bautiefe angelegt. Eine Dokumentation von Befunden unterhalb der großflächig vorgefundenen Kulturschichtreste war hier nicht möglich.

Abb. 7: Pflugspuren im Dünensand, Befund 22, Planum 1.

Das Vorhandensein größerer Grabenstrukturen mit begleitenden Stakenreihen in Fläche 1 lassen eingezäunte Bereiche, wie z.B. Weideflächen, in der Peripherie einer vorgeschichtlichen Siedlungsstruktur vermuten (Abb. 4). Auch ein durch Flechtwerkzäune gegen Dünensandauftrag von Nordwesten verstärkter Außenbereich der Siedlung wäre ein möglicher Gedankenansatz[6] . Die Gräben erreichen eine Breite bis zu 1,75 Meter und erstrecken sich in nordöstlich-südwestlicher Richtung über die gesamte Fläche. Die noch vorhandene Tiefe der Befunde liegt je nach Lage im Gelände zwischen 8 und 34 Zentimetern. Unterschieden werden muss zwischen zwei Arten von Grabenstrukturen. Zum einen liegen geradlinige anscheinend durchlaufende Gräben vor, zum anderen wurden auch Rechteckstrukturen nachgewiesen, die aufgrund der Baufeldbegrenzung

6 | Freundliche Anmerkung durch Anette Siegmüller.

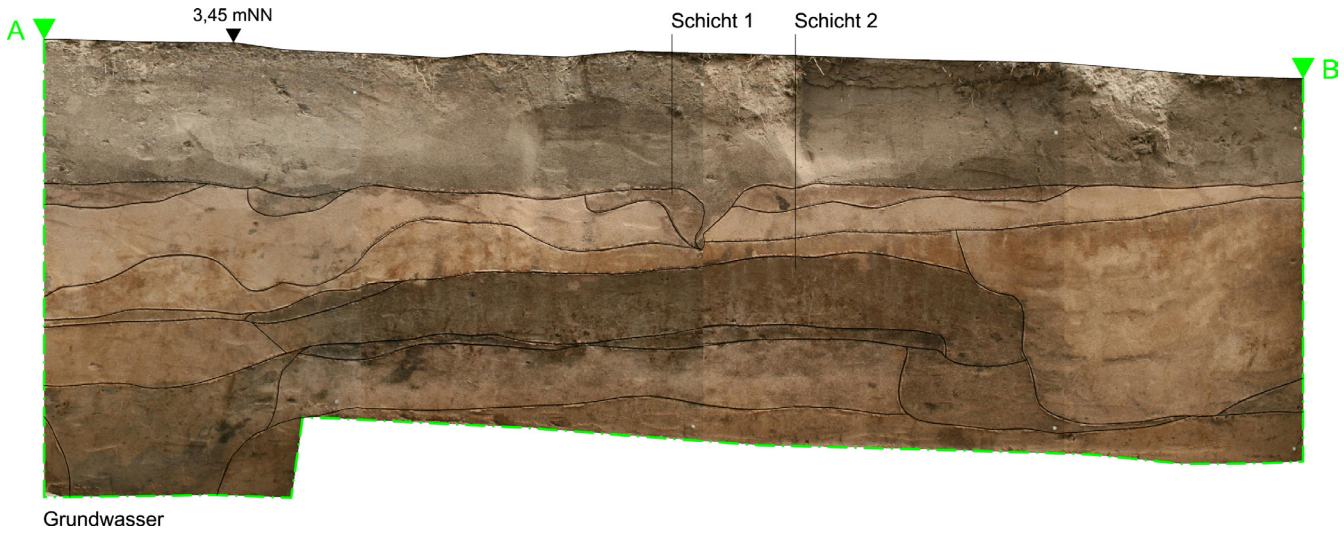

Abb. 8: Ehemalige Oberflächen und Kulturschichtreste, Schicht 1 und 2, Profil 14.

allerdings alle nicht vollständig erfasst werden konnten. Vorhandene Reste von Pflugspuren (Befund 22, Abb. 7) zwischen den Gräben verdeutlichen ebenfalls, dass die Befunde im nordwestlichen Außenrandbereich der ehemaligen Siedlungsstruktur einzuordnen sind.

Eine Besonderheit im Spektrum der Befundsituation stellt die stratigrafische Abfolge mehrerer flacher Überdünungen dar, die im Wesentlichen zwei Kulturschichthorizonte der Römischen Kaiserzeit abdecken (Abb. 8, Profil 14). Die östliche Profilwand der Grabungsgrenze von Fläche 1 spiegelt dies im besonderen Maße wider. Deutlich zeigen sich Gruben- und nach Nordwesten abfallende Schichtenverläufe, die durch Ablagerungen hellen Sandes überdeckt sind. Im direkten Anschluss an den Oberboden treten partielle Reste einer nur noch wenige Zentimeter mächtigen Schicht auf (Schicht 1), die analog zu weiteren Kulturschichtresten in den Flächen 2 und 3 der Jüngeren Römischen Kaiserzeit zugeordnet werden dürften.
Damit zusammenhängend zeigt sich eine bis zu 3,40 Meter große, ovale, aber nur noch bis zu 17 Zentimeter tiefe Grube (Abb. 9), die neben diversen Keramik- und Brandlehmfragmenten auch zwei Spinnwirtel aufweist. Die unterhalb von Schicht 1 und diversen Überdünungen liegende Schicht 2 ist noch bis zu 20 Zentimeter mächtig und aufgrund des anfallenden Fundmaterials in die Ältere Römische Kaiserzeit zu datieren. In Hinblick auf die permanente Überdünung der Siedlungsflächen verdeutlicht dieser Befund eine zurückweichende Bewaldung und intensive Siedlungsaktivität der einheimischen Bevölkerung in diesem Raum während der Römischen Kaiserzeit.

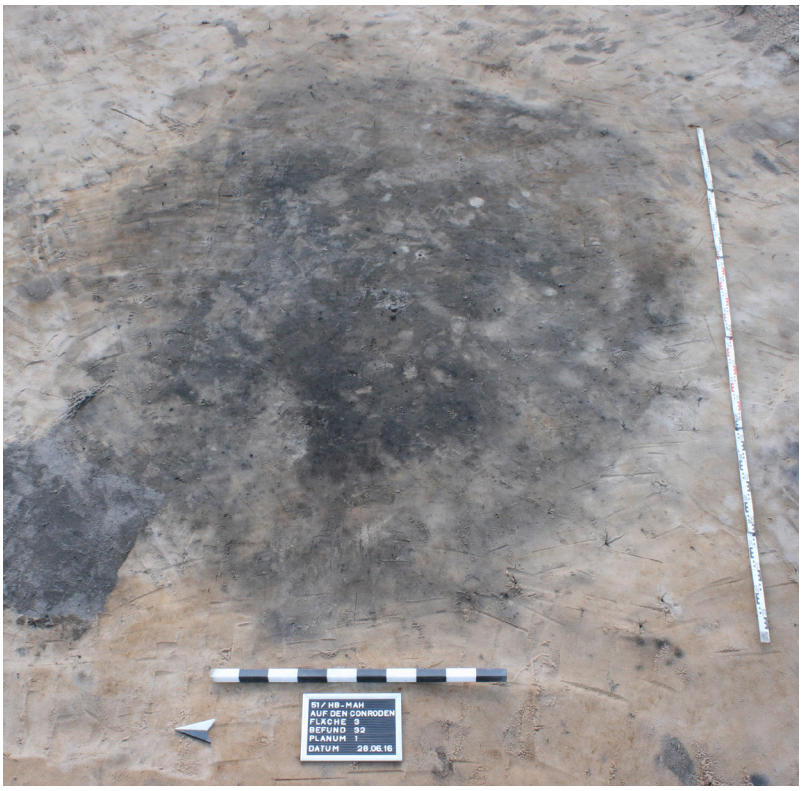

Abb. 9: Große, rundovale Grube mit über drei Metern Durchmesser, Befund 32, Fläche 3, Planum 1.

Literatur

BRANDT, KARL HEINZ, Zum Stand dert Untersuchungen in der Siedlung des 1. Jahrtausends von Bremen Mahndorf. In: Bremer Archäologische Blätter 5, 1969, S. 55.76.

GROHNE, ERNST, Mahndorf, Frühgeschichte des Bremischen Raums, Bremen-Horn, 1953

HALLE, UTA, Archäologie und Politik - Archäologische Ausgrabungen der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts im zeitgeschichtlichen Kontext. In: Fundberichte aus Hessen, Beiheft 7, Glaubergforschungen, 2011, S. 181-192

KAHRS, HEINZ; VON FICK, CARL CHRISTIAN; Grabung in der Marsch 46/48 Mahndorf 2002-2004. In Bremer Archäologische Blätter, Neue Folge 6, 01/04, 2005, S. 15-20.

Abbildungsnachweise

Abb. 1:	Geoinformationen Bremen 2016
Abb. 2:	Kartengrundlage: GeoInformation Bremen, Grafik: Jan Geidner, LA 2017
Abb. 3-6::	Grafik: Jan Geidner, LA Bremen 2017
Abb. 7:	Jan Geidner, LA Bremen 2016
Abb. 8:	Grafik: Jan Geidner LA Bremen 2016
Abb. 9:	Jan Geidner, LA Bremen 2016

Autor

Jan Geidner, Dipl. Ausgrabungsingenieur

Landesarchäologie Bremen
An der Weide 50 a, 28195 Bremen
Jan.Geidner@landesarchaeologie.bremen.de

ISSN 0068-0907